

Konzeption

BRK Kindergarten St. Andreas



Degernbach 31a

94327 Bogen

Tel: 09422-1611

E-Mail: sanktandreas@kvstraubing.brk.de

Träger:

BRK Kreisverband Straubing-Bogen

Siemensstraße 11a

94315 Straubing

Telefon: 09421 99 52-0

Fax: 09421 99 52-1005

Überarbeitet: März 2023

1	Vorwort	Seite 3
2	Kurzbeschreibung der Einrichtung	Seiten 3 – 4
3	Trägerleitbild	Seiten 4 – 9
	3.1 Organisatorische Gliederung	
	3.2 Unser Leitsatz	
	3.3 Unsere Leitlinien	
	3.4 Die Grundsätze des Roten Kreuzes	
	3.5 Umsetzung in der Kindergartenarbeit	
	3.6 Inklusion und Integration	
	3.7 Aufgaben des Kindergartens und gesetzliche Grundlagen	
4	Kinder – die wichtigsten Menschen in unserm Kiga	Seite 10
5	Zeiten	Seite 11
6	Räumlichkeiten (Garten)	Seite 11
6.1	Räumlichkeiten der Bärenatzen- und Mäusebärengruppe	Seiten 12 – 13
6.2	Mehrzweckraum	Seite 14
6.3	Eingangs Elternwartebereich	Seiten 14 - 15
6.4	Spielflur	Seite 15
6.5	Speiseraum	Seite 16
7	Personal	Seite 16 - 17
8	Pädagogische Schwerpunkte in unserem Haus	Seiten 17 – 32
	8.1 Bild vom Kind/Verständnis von Bildung	
	8.2 Eingewöhnung	
	8.3 Situationsorientierter Ansatz	
	8.4 Pädagogische Planung	
	8.5 Freies Spiel	
	8.6 Ein Hund in unserem Kindergarten	
	8.7 „Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte“	
	Soziales Lernen/Interkulturelles Lernen/Kreativität/Musik/Bewegung/Gestaltung und Kultur/Religion/Medien/Spracherziehung und Kommunikation/Umwelt und Natur/Gesundheit/Mathematik und Naturwissenschaft	
	8.8 Beobachtungs- Entwicklungsdokumentation	
9	Zusammenarbeit mit der Grundschule	Seiten 32 – 33
10	Qualitätssicherung	Seiten 33 – 34
11	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	Seiten 34 – 37
12	Tagesablauf	Seiten 37 – 38
13	Essen und Getränke	Seiten 38 – 39
14	Anmeldung	Seite 39
15	Kooperation und Vernetzung	Seite 40

Der Einfachheit halber sind mit **Eltern alle sorgeberechtigten Personen** bezeichnet.

1. Vorwort:

Wachsen kann ich da, wo...

- jemand mit Freude auf mich wartet
- ich Fehler machen darf
- ich Raum zum Träumen habe
- ich laut singen darf
- immer ein Platz für mich ist
- einer meine Sorgen anhört
- ich still sein darf
- ich ernst genommen werde
- jemand meine Freude teilt
- ich getröstet werde
- ich meine Wurzeln weiterentwickeln kann
- ich einfach Kind sein kann!

Mit dieser Konzeption stellen wir unseren BRK Kindergarten St. Andreas – ein Ort, um sich wohl- und angenommen zu fühlen – und unsere Kindergartenarbeit vor.

2. Kurzbeschreibung der Einrichtung:

Am 1. Oktober 1997 öffneten sich die Tore des BRK Kindergartens St. Andreas in Degernbach. Sowohl für diesen, als auch für den BRK Kindergarten Hummelburg hat der BRK-Kreisverband Straubing-Bogen die Betriebsträgerschaft übernommen. Die BRK Kinderkrippe Hummelchen wurde am 01. September 2013 unter der Betriebsträgerschaft des BRK-Kreisverband Straubing-Bogen eröffnet. Ab Herbst 2019 sind der BRK Waldkindergarten Bogenbergfuchse und das BRK Kinderhaus Rautenzwerge ebenfalls in Bogen eröffnet worden.

Im September 2020 wurde aus unserem eingruppigen Kindergarten ein zweigruppiger. Eine Gruppe war im bestehenden Kiga und eine weitere befand sich (bis der Anbau im bestehenden Kiga fertig war) im umgebauten Pfarrhaus in Degernbach. Seit Januar 2023 sind wir nun in unsern an- und umgebauten Kiga eingezogen. Der Kiga befindet sich im Ortskern von Degernbach. An den großzügig angelegten Garten grenzen Wiesen und Wälder.

Das Einzugsgebiet erstreckt sich von Degernbach über das ganze Stadtgebiet Bogen und den dazugehörigen Dörfern.

Die alters- und geschlechtsgemischten Gruppen bieten Platz für insgesamt 50 Kinder. In unserem Kindergarten sind derzeit vier Erzieherinnen und drei pädagogische Ergänzungskräfte, eine SEJ Praktikantin (sozialpädagogisches Einführungsjahr so bezeichnet man das erste Jahr der Ausbildung zur Erzieherin), sowie eine Hilfskraft (die die Ausbildung zur Assistentenkraft absolviert) in Voll- bzw. Teilzeit beschäftigt. Praktikanten und Auszubildende sind immer willkommen.

3. Trägerleitbild

3.1.Organisatorische Gliederung:

Der BRK Kreisverband Straubing ist Träger des Kindergartens.

Dieser ist Teil der Körperschaft „Bayerisches Rotes Kreuz“ (BRK), das BRK wiederum ist ein Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), das DRK wiederum ist die nationale Gliederung der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Insofern gelten die allgemeinen Formulierungen der internationalen Grundsätze des Roten Kreuzes, des Leitsatzes und des Leitbildes des DRK gleichermaßen und uneingeschränkt für den BRK Kreisverband Straubing-Bogen, sie gelten damit ebenso für alle Mitarbeiter/innen und Einrichtungen des BRK Kreisverbandes Straubing-Bogen.

3.1.Unser Leitsatz

Wir vom Roten Kreuz sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, die Opfern von Konflikten und Katastrophen sowie anderen hilfsbedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe gewährt, allein nach dem Maß ihrer Not.

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Menschen ein.

3.2. Unsere Leitlinien

Der hilfebedürftige Mensch

Wir schützen und helfen dort, wo menschliches Leiden zu verhüten und zu lindern ist.

Die unparteiliche Hilfeleistung

Alle Hilfebedürftigen haben den gleichen Anspruch auf Hilfe, ohne Ansehen der Nationalität, der Rasse, der Religion, des Geschlechts, der sozialen Stellung oder der politischen Überzeugung. Wir setzen die verfügbaren Mittel allein nach dem Maß der Not und der Dringlichkeit der Hilfe ein. Unsere freiwillige Hilfeleistung soll die Selbsthilfekräfte der Hilfebedürftigen wiederherstellen.

Neutral im Zeichen der Menschlichkeit

Wir sehen uns ausschließlich als Helfer und Anwälte der Hilfebedürftigen und enthalten uns zu jeder Zeit der Teilnahme an politischen, rassistischen oder religiösen Auseinandersetzungen. Wir sind jedoch nicht bereit, Unmenschlichkeit hinzunehmen und erheben deshalb, wo geboten, unsere Stimme gegen ihre Ursachen.

Die Menschen im Roten Kreuz

Wir können unseren Auftrag nur erfüllen, wenn wir Menschen, insbesondere als unentgeltlich tätige Freiwillige, für unsere Aufgaben gewinnen. Von ihnen wird unsere Arbeit getragen, nämlich von engagierten, fachlich und menschlich qualifizierten, ehrenamtlichen, aber auch von gleichermaßen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Verhältnis untereinander von Gleichwertigkeit und gegenseitigem Vertrauen gekennzeichnet ist.

Unsere Leistungen

Wir bieten alle Leistungen an, die zur Erfüllung unseres Auftrages erforderlich sind. Sie sollen im Umfang und Qualität höchsten Anforderungen genügen. Wir können Aufgaben nur dann übernehmen, wenn fachliches Können und finanzielle Mittel ausreichend vorhanden sind.

Unsere Stärken

Wir sind die Nationale Rotkreuzgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Wir treten unter einer weltweit wirksamen gemeinsamen Idee mit einheitlichem Erscheinungsbild und in gleicher Struktur auf. Die föderalistische Struktur unseres Verbandes ermöglicht Beweglichkeit und schnelles koordiniertes Handeln. Doch nur die Bündelung unserer Erfahrungen und die gemeinsame Nutzung unserer personellen und materiellen Mittel sichern unsere Leistungsstärke.

Das Verhältnis zu anderen

Zur Erfüllung unserer Aufgaben kooperieren wir mit allen Institutionen und Organisationen aus Staat und Gesellschaft, die uns in Erfüllung der selbstgesteckten Ziele und Aufgaben behilflich oder nützlich sein können und/oder vergleichbare

Zielsetzungen haben. Wir bewahren dabei unsere Unabhängigkeit. Wir stellen uns dem Wettbewerb mit anderen, indem wir die Qualität unserer Hilfeleistung, aber auch ihre Wirtschaftlichkeit verbessern.

(Leitsatz und Leitlinien wurden verabschiedet durch das Präsidium des Deutschen roten Kreuzes am 14.9.1995 und den Präsidialrat des Deutschen Roten Kreuzes am 29.9.1995)

3.4. Die Grundsätze des Roten Kreuzes

„Menschlichkeit: Wir dienen Menschen. Aber keinem System.

Unser Auftrag ist es, überall in der Welt das Leben und die Gesundheit von Menschen zu schützen, menschliches Leiden unter allen Umständen zu verhindern oder zumindest zu lindern.

Unparteilichkeit: Wir versorgen das Opfer. Aber genauso den Täter. Wir kennen keinerlei Unterschied zwischen Staatsangehörigkeit, Rasse, Religion, sozialer Stellung und politischer Zugehörigkeit. Wir helfen den Menschen einzig nach dem Maß ihrer Not.

Neutralität: Wir ergreifen die Initiative. Aber keine Partei.

Jeder Mensch muss sich uneingeschränkt und voller Vertrauen an das Rote Kreuz wenden können. Es muss als Symbol der Menschlichkeit und Hilfe über allen Parteien

stehen. Deshalb enthalten wir uns der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch an politischen, rassistischen, religiösen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit: Wir gehorchen der Not. Aber nicht dem König.

Die Bewegung ist unabhängig. Obwohl die Gesellschaften den jeweiligen Landesgesetzen unterstellt sind, bewahren sie dennoch ihre Eigenständigkeit und stellen die menschlichen Grundsätze der Bewegung über die Vorschriften eines Systems.

Freiwilligkeit: Wir arbeiten rund um die Uhr. Aber nie in die eigene Tasche.

Wir leisten unsere Hilfe freiwillig und völlig uneigennützig überall dort, wo Menschen in Not sind und wo deshalb Menschen der Tat gebraucht werden.

Einheit: Wir haben viele Talente. Aber nur eine Idee.

In jedem Land gibt es nur eine Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft. Sie steht allen offen, die im Sinne Henry Dunants ihren Beitrag zur Menschlichkeit leisten wollen, jeder an dem Platz, den er am besten ausfüllt.

Universalität: Wir achten Nationen. Aber keine Grenzen.

Die internationale Bewegung vom Roten Kreuz und Roten Halbmond ist eine weltumfassende Institution, in der alle Gesellschaften die gleichen Rechte haben und sich verpflichten, einander zu helfen.“

(die Grundsätze sind aus: Soforthilfe-Report, Jahrgang 7, Nr. 2 Mai 1997, Sonderausgabe zum Weltrotkreuztag mit dem Titel „Für Menschen in Not. „Mehrwert“ Menschlichkeit“, Seite 18; Gemeinsame Herausgeber dieser Publikation: Britisches Rotes Kreuz, Deutsches Rotes Kreuz, Italienisches Rotes Kreuz und Schweizerisches Rotes Kreuz)

3.5 Umsetzung in der Kindergartenarbeit

Aus den für die Organisation formulierten Leitlinien und Grundsätzen, die für Mitarbeiter/innen und Einrichtungen gleichermaßen gelten, können auch die Leitlinien für die pädagogische Arbeit in einer Einrichtung der Kinderbetreuung des BRK abgeleitet werden bzw. sind diese Grundsätze auch Handlungsmaxime und

handlungsleitende Prämisse für das pädagogische Personal und die pädagogische Praxis.

Ein Kindergarten dient neben der Betreuung gemäß dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan wie auch des BayKiBiG insbesondere der Bildung und Erziehung im vorschulischen Bereich. Die Erziehung erfolgt familienergänzend und unterstützend. Dies birgt eine besondere Verpflichtung und Verantwortung sowohl für den Träger, als auch einen entsprechenden Auftrag für das pädagogische Personal der Einrichtung.

Damit sich die Kinder in der „Bärentatzen- und Mäusebärengruppe“ so richtig wohl fühlen können, ist es uns wichtig, dass sich die Kinder, so weit wie möglich, in den Kindergartenalltag einbringen. Wir nehmen die Wünsche der Kinder ernst und integrieren diese in unseren Alltag.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, in die Gemeinschaft hineinwachsen zu können, aber auch ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

Der Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung!

Da Vertrauen und Liebe für Kinder eine wichtige Grundlage ist, wollen wir dies zwischen Kind, Erzieher und Eltern umsetzen. Nur so werden Kinder gerne zu uns kommen.

Und wer etwas gerne tut, macht es gut und intensiv.

3.6 Inklusion und Integration

Wir gehen auf die individuellen Unterschiede in Bezug auf Geschlecht, Herkunft, Religion, Lebensweise, Alter und Entwicklungsstand, Stärken und Schwächen ein. Jedes Kind hat ein Talent, das wollen wir unterstützen und fördern. Unsere Einrichtung (bzw. die Bärentatzenengruppe) ist weitgehend barrierefrei und bietet sich daher, unter bestimmten Voraussetzungen, an, Inklusion und Integration zu leben. Unser Ziel von Inklusion und Integration ist, dass alle Kinder gemeinsam miteinander umgehen, ganz unabhängig davon, ob jemand eine Behinderung aufweist oder nicht. Wir akzeptieren jeden Menschen, egal welche Schwächen oder Stärken er hat.

3.7 Aufgaben des Kindergartens und gesetzliche Grundlagen:

In der Verordnung über die Rahmenbedingungen für anerkannte Kindergärten Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit den dazugehörigen Ausführungsverordnungen (BayKiBiG,) sind die Mindestanforderungen für die Erziehungs- und Bildungsziele enthalten. Die Aufgaben des Kindergartens richten sich auch nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und den bayrischen Bildungsleitlinien.

Leitziel der pädagogischen Arbeit ist der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann. Weiterhin bestimmen Auszüge aus dem Grundgesetz in seinen Artikeln 1 – 7 die für den Kindergarten relevanten Grundrechte.

Art. 1: Menschenwürde und Menschenrechte

Art. 2: Handlungsfreiheit, Freiheit der Person

Art. 3: Gleichheitsgrundsatz, Gleichberechtigung

Art. 4: Glaubens- und Gewissens- und Bekenntnisfreiheit

Art. 5: Meinungsfreiheit

Art. 6: Ehe und Familie, uneheliche Kinder

Art. 7: Schulwesen, Vorschule

Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

Die Kita hat den gesetzlichen Auftrag nach § 8a SGB VIII, Gefahren für das Wohl von Kindern und Jugendlichen abzuwenden. Auf der Grundlage des Gesetzes und den daraus resultierenden Vereinbarungen zwischen Jugendamt und Träger ergeben sich individuelle Handlungsschritte.

Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Das BRK verpflichtet sich, alle Geschäftsvorgänge zeitnah und lückenlos zu erfassen und zu verbuchen. Der Träger fertigt nach den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung entsprechend Aufzeichnungen über den Betrieb der Einrichtung und deren Ergebnisse an sowie stellt eine mindestens für fünfjährige Aufbewahrung der einrichtungsbezogenen Aufzeichnungen sicher.

4. Kinder – die wichtigsten Menschen in unserm Kiga:

Unsere Barentatzen- und Mäusebärengruppe sind mit max. 25 geschlechts- und altersgemischten Kindern besetzt.

Einzugsgebiet:

Der Kindergarten, mit beiden Gruppen, liegt im Ortskern von Degernbach. An den großzügig angelegten Garten grenzen Wiesen und Wälder.

Das Einzugsgebiet erstreckt sich von Degernbach über das ganze Stadtgebiet Bogen mit den dazugehörigen Dörfern.

Aufnahmekriterien:

Bei der Vergabe von Betreuungsplätzen im Stadtgebiet Bogen sind folgende Aufnahmekriterien der Stadt Bogen maßgebend:

- Die Kindertageseinrichtungen stehen grundsätzlich nur Kindern mit Hauptwohnsitz in der Stadt Bogen offen. Ausnahmen in Einzelfällen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch die Stadtverwaltung
- Die Aufnahme in die Einrichtung erfolgt im Rahmen der vorhandenen Plätze
- Sind nicht genügend freie Plätze vorhanden, so wird die Vergabe in den Kindertageseinrichtungen nach den Dringlichkeitsstufen 1. – 5. in der nachstehenden Reihenfolge getroffen:
 1. Kinder, die eine Kinderkrippe im Stadt- und Gemeindebereich mindestens ein Jahr besucht haben.
 2. Kinder, die im Kindergartenjahr vor der Schulpflicht stehen
 3. Neu angemeldete Kinder, die bereits Geschwister in der Einrichtung haben
 4. Sozialkriterien (z.B. Alleinerziehend, Berufstätigkeit beider Eltern, soziale Notlagen)
 5. Neu angemeldete Kinder aus anderen Gemeinden

Die Dringlichkeit ist schriftlich nachzuweisen. Bei gleicher bzw. fehlender Dringlichkeit haben ältere Kinder im Kindergartenalter Vorrang vor jüngeren Kindern. Die Aufnahmekriterien für den Kindergartenbereich gelten analog auch für den Krippenbereich. Eine Bedarfsanmeldung für einen Kiga Platz ist ausschließlich über das Online Portal der Stadt Bogen möglich.

5. Zeiten

Unsere Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Frühdienst:	7:00 Uhr bis 8:00 Uhr
Päd. Kernzeit:	8:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Abholzeit – je nach Buchung:	12:00 Uhr bis 14:00 Uhr
Mittagessen:	12:30 Uhr bis 13:15 Uhr

Unsere Einrichtung ist in der Regel 30 Tage pro Jahr geschlossen. Diese Tage orientieren sich meist an den Schulferien.

Zusätzlich können für Fortbildungsmaßnahmen des Personals bis zu fünf weitere Schließtage angesetzt werden.

6.Räumlichkeiten

Garten – dieser steht beiden Gruppen zur Verfügung

Mit allem was dazu gehört und einem Spielzeugraum für Außenspielsachen.

Der Garten ist sehr großzügig angelegt und bietet den Kindern Spiel- und Bewegungsraum in unterschiedlichsten Variationen. Fast täglich nutzen wir den Garten, um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden.

Die gemeinsame Nutzung des Gartens ist auch für die beiden Gruppen ein Pluspunkt. Hier spielen die Kinder zusammen und wir stärken somit das Gemeinschaftsgefühl der beiden Gruppen.

Im Zuge des Um- und Anbaus, wird der Garten ein wenig umgestaltet werden.



6.1 Barentatzengruppe und Mäusebärengruppe mit je...

... einem Gruppenraum

Mit verschiedenen, wechselnden Spielecken und -materialien, Puppenecke, Bauecke, Bilderbuchcouch. Es gibt einen großen Bastel- bzw. Maltisch mit unterschiedlichsten Materialien und einen gemütlichen Brotzeitisch.

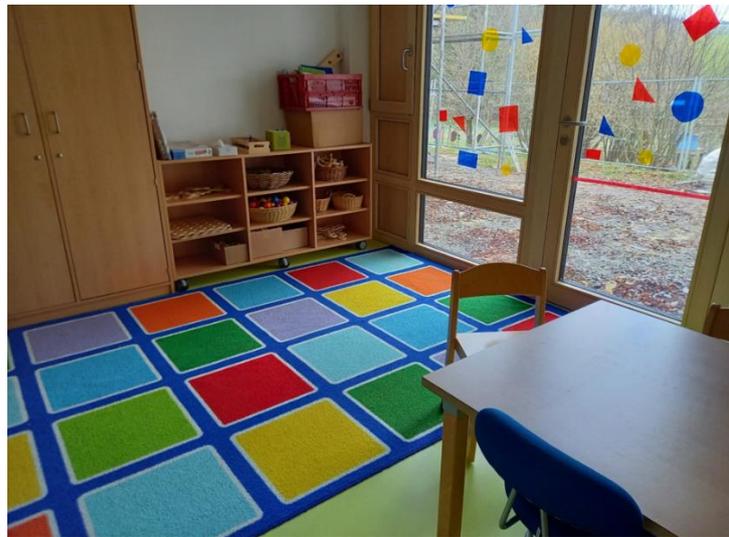
...die Mäusebärengruppe



...die Barentatzengruppe



... mit je einem Nebenraum



Für Kleingruppenarbeit, Einzelförderung, Schulanfänger-Erziehung, Geschichten, Meditationen und Bastelarbeiten, zum Ruhen und Träumen, und für vieles mehr ist hier Platz.

Kinder Waschraum mit WC, Wickelbereich



6.2 Mehrzweckraum



Im Mehrzweckraum finden geplante päd. Turneinheiten statt, aber auch für freies Turnen ist genügend Zeit. Auch zur Ruhe kommen, sich entspannen ist in der heutigen Zeit ein wichtiges pädagogisches Ziel. Mit diesem Raum haben wir nun die Möglichkeit, dies mit den Kindern zu praktizieren.

6.3 Eingangs- Elternwartebereich (mit Schuhregal)



Im Eingangsbereich ist eine Elterninfotafel und auch das Schuhregal – hier ziehen die Kinder die Straßenschuhe aus und die Hausschuhe an. Für die Eltern liegen

„Schuhüberzieher“ bereit – so bleibt unser Spielflur sauber und kann, nach dem Morgenkreis, perfekt zum Spielen benutzt werden.

6.4 Spielflur (mit Garderoben)



Hier stehen verschiedene, wechselnde Spielecken während der päd. Kernzeit zur Verfügung.

6.5 Speiseraum



Im Speiseraum nehmen die Kinder das Mittagessen zu sich. Während der restl. Zeit wird er für „Kleingruppenarbeit“ genutzt.

Küche (f. Mittagessenszubereitung) Büro, Lagerräume, Personalraum, Personal WC, Technikräume – sind noch zusätzliche Räume

7. Personal

In unserem Kindergarten haben wir ein multiprofessionelles Team. Derzeitig sind vier Erzieherinnen und drei pädagogische Ergänzungskräfte. Eine Praktikantin (soziales Einführungs-Jahr) und eine Hilfskraft, die die Ausbildung zur Assistentzkraft absolviert, beschäftigt.

Einer Erzieherin obliegt die Leitung der Einrichtung.

Von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr ist Frühdienst.

Die pädagogische Kernzeit von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr verbringt das pädagogische Personal mit den Kindern in der Gruppe, am Gang, im Garten.

Von 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr ist Mittagsdienst mit Mittagessen (für die Kinder, die angemeldet sind). Während der gesamten Öffnungszeit werden die Kinder von pädagogischen Fachkräften betreut.

Um Kinder in ihrer Entwicklung und Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe kompetent unterstützen zu können, kommt es auf die Qualifikation, aber auch auf die Persönlichkeit des Fachpersonals im Kindergarten an.

Der Kindergarten wird im Wesentlichen von den Kindern und von den dort „arbeitenden“ Personen geprägt.

Damit ganzheitliche Erziehung Erfolg zeigen kann, muss die Teamarbeit im Vordergrund stehen.

Da alle Mitarbeiter die pädagogische Arbeit und Verantwortung tragen, ist das ganze Team gefordert.

Entscheidend in unserer Teamarbeit ist die gute Zusammenarbeit, die gegenseitige Wertschätzung sowie das gemeinsame Ziel, Grundlagen zu erarbeiten und diese umzusetzen. Durch die Offenheit, Kooperationsbereitschaft, Koordinationsfähigkeit und die Solidarität ist eine lebendige Teamarbeit möglich, die sich positiv auf das Zusammenleben und den Umgang mit den Kindern und den Eltern auswirkt.

Um individuelle Stärken/Wünsche unseres Personals zu „finden“, gibt es regelmäßige Team- und Mitarbeitergespräche.

8. Pädagogische Schwerpunkte in unserem Haus

Unsere zentrale Aufgabe sehen wir darin, Kinder verschiedener sozialer Herkunft und mit unterschiedlicher Lerngeschichte zu befähigen, in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen möglichst selbstbestimmt, sachangemessen und solidarisch zu handeln.

Wir haben den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan in unsere Arbeit übernommen. Diesen möchten wir zusammen mit den Eltern, in einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, zum Wohl des uns anvertrauten Kindes umsetzen.

Der Bildungs- und Erziehungsplan skizziert die Prinzipien, die für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Tageseinrichtungen handlungsleitend sind

Er benennt und beschreibt die Basiskompetenzen, die nach wissenschaftlichen Erkenntnissen in der frühen Kindheit gefördert werden sollten

Basiskompetenzen des Kindes:

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung:

Das Kind soll sich in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlen. Wir helfen den Kindern, positive Selbstkonzepte zu entwickeln, indem wir ihnen differenzierte und positive Rückmeldungen für ihre Leistungen geben. Aktives Zuhören und über die eigenen Gefühle sprechen, ermöglichen dem Kind seinen Körper und die Gefühle des Gegenübers besser wahrzunehmen

Motivationale Kompetenzen:

Die Kinder haben während des Vormittags sehr viel Möglichkeiten, selbst zu wählen, was sie wann und wie lange lernen bzw. erforschen wollen. Schon bei kleinen Teilerfolgen loben sich die Kinder selbst, untereinander oder werden von uns gelobt. Lob ist unseres Erachtens der beste Weg, um gerne zu lernen und neues zu erforschen. Mit Lob darf also nicht sparsam umgegangen werden. Jedoch sollte es ernst gemeint sein und für neu gelerntes oder Dinge ausgesprochen werden, die wirklich auch ein Lob verdienen. (nicht „wild“ darauf „los Loben“, das wäre nicht ehrlich bzw. ernst gemeint – und die Kinder würden dies spüren)

Kognitive Kompetenzen:

Hier lernen die Kinder Dinge, Vorgänge differenziert wahr zu nehmen z.B. Größen, Gewicht, Fragen usw. indem sie die Dinge beschreiben, fühlen, beobachten...

Die Kinder lernen im Rahmen von Ereignissen, Experimenten oder Diskussionen. Wir regen sie an, Vermutungen über das Verhalten von Dingen oder Personen anzustellen und Hypothesen aufzubauen.

Bei Geschichten, Spielen, Gedichten, Liedern wird das Gedächtnis der Kinder spielerisch bereichert und geschult.

Es ist selbstverständlich, dass im Laufe eines Vormittags zwischen den Kindern Probleme auftauchen. Um diese zu lösen, pflegen wir eine partnerschaftliche Fehlerkultur. Bei einem gemeinsamen Lösungsversuch – bei dem jeder seine Ideen einfließen lassen kann – lösen wir das Problem, indem wir zusammenhelfen. Jeder einzelne von uns hat gute Ideen, die uns bei Problemen weiterhelfen können. Wir müssen nur lernen, darüber zu sprechen bzw. auch lernen, um Hilfe zu bitten. Ein Fehler wird somit als wichtiger Schritt bei einer Problemlösung betrachtet.

Zu dieser Kompetenz gehört die Phantasie und Kreativität der Kinder. Nicht nur beim Malen und Basteln wird dieser Bereich gefördert, sondern auch beim Reimen,

Geschichten und Lieder erfinden und erzählen bzw. singen. Freies tanzen/bewegen zu Rhythmus und Musik, beim Konstruieren in der Bauecke.

Physische Kompetenzen:

Hygiene im Kiga und der gesundheitliche Wert von regionalen Lebensmitteln sind uns sehr wichtig. Deshalb sind wir bestrebt, dieses Wissen an die Kinder, aber auch an interessierte Eltern weiterzugeben.

Wir fördern die Kinder ganzheitlich, lassen sie mit allen Sinnen lernen, stärken ihre soziale Verantwortung. Wir fördern jene Basiskompetenzen und Ressourcen, die das Kind befähigen, mit Belastungen, Veränderungen und Krisen umzugehen. So stärken wir die Resilienz eines jeden Kindes.

Im Mittelpunkt von Bildung im vorschulischen Alter steht nicht nur der Wissenserwerb, sondern auch die Vermittlung lernmethodischer Kompetenz. Die Kinder sollen das Lernen lernen und so auf das Leben vorbereitet werden. Wir gestalten Lernangebote anregend und attraktiv, so dass die Kinder Spaß haben und gerne neue Dinge probieren und dabei lernen sie sehr gut. Dies ist das Lernen, dass für diese Altersgruppe am besten ist.

8.1 Bild vom Kind/Verständnis von Bildung

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, sie gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei, je nach ihrer persönlichen Entwicklung, Verantwortung. Sozusagen: „selbstlernend“
Das Erfahren von eigenen Fähigkeiten und Grenzen, Stärken und Schwächen ist eines der Ziele des „situationsorientierten Ansatzes“. Die Freiheit und Zeit, um Stärken zu entwickeln, geben wir jedem einzelnen Kind.

Deshalb steht bei uns das Kind, in seiner individuellen Entwicklung, im Vordergrund und nicht ausschließlich Lernen und Qualifikation.

Damit Kinder selbstbewusst und selbständig werden können, müssen wir als Erzieher bzw. Erwachsene erkennen, dass es wichtig ist, das Kind (wenn irgendwie möglich) zu begleiten. Deshalb brauchen die Kinder die Möglichkeit, selbst Erfahrungen machen bzw. Entscheidungen treffen zu können. Darüber übernehmen sie die Verantwortung.

Die Kinder nehmen eine aktive Gestalter Rolle bei ihren persönlichen Lernprozessen ein.

Die Kinder werden aktiv und entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Kindergartenalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt. Dies erreichen wir, indem wir mit den Kindern Abstimmungen durchführen, Gestaltungsvorschläge der Kinder umsetzen, die Kinder bei der Spielmaterialsuche ebenso wie beim Kauf von Materialien miteinbeziehen. Auch bei den Themen, die wir mit den Kindern erarbeiten, werden diese in die Auswahl und natürlich in die Umsetzung mit einbezogen. Partizipation wird somit erfahrbar und bewusst gelebt.

„Ein Kind kann alles werden, wenn es erst einmal eines sein darf: Kind – einfach nur Kind.“ (unbekannt)

8.2 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der neuen Kinder wird nach einem

- Elternabend für die neuen Eltern
- Schnuppernachmittag für Kind mit Eltern
- Individuellen Schnupperstunden von ca. Mitte Juni bis Ende August

individuell für jedes einzelne Kind gestaltet. Je nach deren Bedürfnisse.

Die Kinder konnten am Schnuppernachmittag und an den individuellen Schnupperstunden den Kiga und die Fachkräfte kennenlernen.

Beim Start in den Kiga wird das Kind die ersten Tage, wenn irgendwie möglich, von der gleichen Erzieherin betreut. Die Eltern sind im Austausch mit dieser maßgeblich an der Eingewöhnung beteiligt. Gemeinsam mit den Eltern wird überlegt, welche Vorgehensweise für das Kind gut ist.

1. Die Eltern bleiben ein paar Tage/Stunden mit dem Kind gemeinsam im Kiga (dies wird individuell festgelegt)
2. Das Kind bleibt allein im Kiga und wird nach einer gewissen Zeit abgeholt (wird mit den Eltern in einem Gespräch festgelegt)
3. Das Kind ist soweit eingewöhnt – die Eltern holen das Kind nur noch nach einer gewissen Zeit ab, wenn es der Erzieherin nötig erscheint

Sobald die Eingewöhnung erfolgreich abgeschlossen ist, bleibt das Kind gemäß der Buchungszeiten im Kiga.

8.3 Situationsorientierter Ansatz

Die Verwirklichung unserer pädagogischen Arbeit orientiert sich an der Situation der Kinder. Um den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, steht ihnen der gesamte Kindergarten als Spiel- und Wirkungsbereich zur Verfügung. Dieser pädagogische Ansatz basiert auf gegenseitigem Vertrauen. Wir müssen dem Kind Zeit geben, sich an diese „Freiheit“ und die damit verbundenen Regeln zu gewöhnen. Auch aus diesem Grund ist die Eingewöhnungszeit bei uns, je nach Kind, individuell und unterschiedlich lang.

„Uns Kindern gehört das ganze Haus“

Um dem Spiel des Kindes möglichst viel Freiraum zu lassen, wird das Gruppenzimmer nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet und eingerichtet. Zusätzlich bieten wir ihnen verschiedene Räume an. Hier können die Kinder verschiedene Spielbereiche erleben/nutzen. Dazu gehört auch die freie Wahl der Spielpartner.

- im Gruppenzimmer - hier dürfen die Kinder von Zeit zu Zeit darüber abstimmen, welche Spielmöglichkeit sie dort haben möchten
- Gang – auch hier entscheiden die Kinder, welches Spielmaterial sie benötigen, um miteinander in Interaktion zu kommen
- so ist es auch im Mehrzweckraum
- in den Intensivräumen/Nebenzimmern - hier wird auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingegangen und dementsprechend agiert. Das Wort Intensivraum beinhaltet ja intensiv, d.h. hier arbeiten wir unter anderem auch mit Kleingruppen. Wir tauchen intensiv in ein Thema ein.
- Gartengelände – dieses nutzen wir fast täglich. Hier können die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen.

Dem Kind wird in der Regel die Möglichkeit gegeben, den Spielpartner und die Spieldauer selbst festzulegen. Das Spiel ist an bestimmte Regeln gebunden, die mit den Kindern immer wieder neu erarbeitet werden. Damit können sie der Entwicklung in der Gruppe und der Selbständigkeit der Kinder angepasst werden.

Projektarbeit

Projektarbeit bedeutet, dass sich Kinder länger und intensiv mit einem Thema beschäftigen. Durch Mitbestimmung, Mitbeteiligung und Mitverantwortung der Kinder wird das Interesse am Thema geweckt. Dies führt zu sogenanntem, spiralförmigem

Lernen. Das heißt wir dringen immer tiefer in ein Thema ein. Abweichend zur geplanten pädagogischen Arbeit gilt bei dieser Form:

„DER WEG IST DAS ZIEL“

Die Kinder bestimmen die Dauer, die wir für einen Teilabschnitt des Themas brauchen bzw. wie intensiv wir uns damit beschäftigen.

So kann es schon mal vorkommen, dass ein Projekt länger oder aber auch kürzer als geplant verläuft. Auch das ist völlig richtig. Ab und an kommt man auch vom „geplanten“ Thema ab, weil im Laufe des Prozesses den Kindern ein anderes Thema wichtiger erscheint.

Die Themenfindung kommt:

- von den Kindern
- vom päd. Fachpersonal
- von lebensbezogenen Situationen (z.B. Baustelle; Wegzug eines Kindes; Kinder kommen in die Schule; neue Kinder kommen in den Kiga; ...)
- von entwicklungsbezogenen Themen (z.B. wer bin ich?; welche Geschlechter gibt es?: ...)

Je nachdem finden wir das Thema in einer Kinderkonferenz, in einer Teambesprechung oder auch in Gruppengesprächen mit den Kindern. Die Themenfindung basiert auf lebens- und entwicklungsbezogenen Situationen/Phasen der Kinder.

8.4 Pädagogische Planung

Die Ideensammlung wird vom pädagogischen Personal unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und der Interessen aller Kinder entwickelt.

Punkte aus dieser Ideensammlung werden mit der Teil- oder Gesamtgruppe erarbeitet. Die Kinder können weitgehend selbst entscheiden, wann sie die Teilgruppenarbeit mitgestalten möchten. Aus Erfahrung wissen wir, dass jedes Kind von Natur aus bestrebt ist, neues zu entdecken bzw. dazu zu lernen. Deshalb kommt es so gut wie nie vor, dass ein Kind nicht teilnehmen möchte.

8.5 Freies Spiel

In dieser Zeit wählen die Kinder selbst aus was und mit wem und wo sie spielen wollen. Sie können am Gang, in den Gruppenzimmern, in den Nebenräumen oder auch im Mehrzweckraum spielen. Hier haben sie die Möglichkeit ihre eigenen Ideen und Phantasien auszuspielen. Das pädagogische Personal steht den Kindern während dieser Phase beratend und unterstützend zur Seite.

Diese Zeit ist eine der wertvollsten Zeiten am Kindergartenvormittag. Hier lernen die Kinder unbewusst in allen Bereichen, die unter dem Punkt Erziehungs- und Bildungsbereiche angegeben sind. Alle diese Punkte „vernetzen“ sich automatisch und das Kind lernt hier ganzheitlich. Bei der Auswahl des Spielmaterials und der Spielecken orientieren wir uns an den Interessen der Kinder unter Berücksichtigung unserer päd. Zielsetzung.

Dem pädagogischen Personal ist es in dieser Zeit sehr gut möglich, die einzelnen Kinder zu beobachten und deren Lernprozesse zu dokumentieren.

8.6 „Ein Hund in unserem Kiga“

Tiergestützte Intervention (TGI):

„Eine tiergestützte Intervention ist eine zielgerichtete und strukturierte Intervention, die bewusst Tier in Gesundheitsfürsorge, Pädagogik und Sozialer Arbeit einbezieht und integriert, um therapeutische Verbesserungen bei Menschen zu erreichen. Tiergestützte Interventionen beziehen Teams von Mensch und Tier in formale Ansätze wie Tiergestützte Therapie (TGT) und Tiergestützte Pädagogik (TGP) ein, unter bestimmten Voraussetzungen auch Tiergestützte Aktivitäten (TGA).“ (IAHAIO b, 2014, S. 1f.)

Als Besonderheit wird unsere Arbeit seit Januar 2019 durch unseren

Kiga-Hund Sam



unterstützt. Sam´s fester Platz ist im Leitungsbüro. Von dort aus besucht er die Kinder in beiden Gruppen und sie verbringen gemeinsam eine gewisse Zeit miteinander. Während dieser Zeit ist es selbstverständlich, dass auf das Wohl der Kinder und auch auf das Wohl von Sam geachtet wird.

Hunde sind für den Einsatz in sozialen, pädagogischen Arbeitsfeldern sehr geeignet. Sie haben ähnliche soziale Strukturen und Bedürfnisse wie wir Menschen. Hunde sind einfühlsam, anpassungsfähig, suchen Kontakt zu anderen Sozialpartnern und sie genießen das Zusammensein mit Menschen.

Selbstverständlich erfüllt Sam alle Vorgaben, die von den zuständigen Stellen verlangt werden. Zudem macht Sam eine Ausbildung zum Therapie-Hund. Die Abschlussprüfung ist voraussichtlich im Mai. Einige Teilprüfungen wurden schon erfolgreich abgeschlossen.

Um die Kinder und Sam aneinander zu gewöhnen, ist er die ersten Wochen im Morgenkreis anwesend. Hier wird allerdings keinerlei Körperkontakt zum Hund hergestellt. Er liegt auf seiner Hundedecke und beobachtet die Kinder. In dieser Zeit lernen Kinder, dass es alltäglich ist, Sam hier zu haben. Der Hund kann sich an die schnellen Bewegungen und an die Lautstärke im Gruppengeschehen gewöhnen.

Zum Anfang eines jeden Kiga Jahres, lernen alle „neuen Kinder“ die Umgangsregeln mit Sam. Die da wären:

- vor und nach dem Kontakt mit Sam müssen die Hände gewaschen werden
- nur streicheln, wenn es von der Hundeführerin erlaubt wird
- beim Einsatz des Hundes müssen die Kinder ruhig bleiben und darauf achten, wo sich der Hund befindet. Die Kinder nehmen Rücksicht auf den Hund und der Hund Rücksicht auf die Kinder
- es wird ein gegenseitiger, partnerschaftlicher Umgang gelernt

- bei allen Aktionen mit Sam hat die Hundeführerin die Kinder und auch den Hund im Blick, um sofort entsprechend auf Situationen reagieren zu können.
- die Kinder entscheiden beim Einsatz des Hundes immer nach ihrem eigenen Gefühl, ob sie den Kontakt zu Sam haben möchten oder nicht
- mit neuen Kindern werden die „Regeln zum Umgang mit Sam“ erst ohne Hund erklärt und beigebracht
- im Anschluss können die Kinder (auf freiwilliger Basis) den Kontakt mit Sam herstellen. Dies findet hier in Zweiergruppen statt.
- haben die Kinder den Umgang mit dem Hund erlernt, kann die Gruppengröße erweitert werden
- die einzelnen Aktionen, die mit Sam und den Kindern durchgeführt werden, sind schriftlich dokumentiert und im Kindergarten hinterlegt – bei Interesse der Eltern, kann diese Mappe eingesehen werden

In einer „Hundemappe“ sind verschiedene Angaben zum Hund, zum Hygiene- und Einsatzkonzept, tierärztliche Untersuchungen, Ausbildungsnachweise, betriebliche und private Haftpflichtversicherungsnachweise – auch diese Mappe können die Eltern jederzeit einsehen.

Grundsätzliche Bedingungen zum Einsatz des Hundes:

Das Tier darf maximal einmal pro Tag für höchstens 1 – 2 Stunden eingesetzt werden. Im direkten Kontakt mit den Kindern darf das Tier höchstens 2x20 Minuten (mit Pause) eingesetzt werden. Während des gezielten Einsatzes ist die Anwesenheit der Hundeführerin vorgeschrieben. Beobachtungen des Tieres ohne menschliche Aktionen sind in Ruhe- oder Spielphasen auch über einen längeren Zeitraum möglich. Die Aufgaben des Tieres müssen zur jeweiligen körperlichen Verfassung, zum Wesen, Alter und aktuellen Trainingszustand von Sam angepasst werden (nach TVT, 2001. S. 9).

Selbstverständlich steht das Wohl des Kindes immer über dem Wohl des Tieres. Es wird sehr darauf geachtet, dass keine Situationen auftreten, in denen die Kinder durch den Hund verletzt werden. Sollte es allerdings trotz aller Vorsichtsmaßnahmen zu einem Vorfall kommen, werden die Eltern sofort per Telefon benachrichtigt. Gemeinsam wird die weitere Vorgehensweise besprochen. Sollten die Eltern und auch die „Notfallkontakte“ nicht erreichbar sein, werden wir nach bestem Wissen und Gewissen weitere Schritte einleiten. Auch der Träger, die betriebliche und private

Haftpflichtversicherung werden umgehen von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Je nach Bedarf werden im Anschluss alle weiteren Schritte mit den Eltern besprochen und in die Wege geleitet.

Wollen Kinder bzw. Eltern keinen Kontakt zum Hund (aus welchen Gründen auch immer), werden wir gemeinsam in einem Gespräch eine geeignete Lösung finden. Eine Möglichkeit wäre z.B., dass Sam nur immer in bestimmten Räumen anwesend ist.

8.7 Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte

Soziales Lernen

Soziales Lernen kann auch als lebensbegleitender Lernprozess gesehen werden, der immer stattfindet. Um sich sozial gut entwickeln zu können, braucht es alle, an diesem Prozess beteiligten Personen.

Soziales Lernen findet in der Gruppe statt und ist Grundlage für handlungs- und lösungsorientiertes Lernen.

Es geht um soziale und emotionale Kompetenz. Dazu gehört die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts (Selbstbewusstsein, -vertrauen, -sicherheit), Kontakt-, Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Kooperations- und Konfliktfähigkeit und der Erwerb von Handlungskompetenz.

Soziales Lernen findet immer statt,

besonders gefördert wird es, indem

- wir den Kindern Zuneigung, Anerkennung und liebevolle Zuwendung geben; positives Verhalten durch Lob verstärken
- wir den Kindern Rückmeldung für ihr Verhalten geben. Ziel ist (die Kinder schätzen sich selbst gut ein) gewünschte und unerwünschte Verhaltensweisen zu erfahren. Dadurch haben sie die Möglichkeit, darauf zu reagieren und ihr Verhalten beizubehalten bzw. zu ändern
- wir den Kindern Erfolge ermöglichen. Das heißt wir geben Raum und Zeit zum Selber-machen, ausprobieren und begreifen. Die Umgebung der Kinder wird, gemeinsam mit ihnen, so gestaltet, dass ihre Neugierde geweckt wird und sie auf Entdeckungstour gehen können.

- Neu Entdecktes und Erlerntes ist für Kinder besonders interessant und macht sie stolz. Dies ist positiv für ihr Selbstbewusstsein und –vertrauen.
- wir den Kindern ein gewisses Maß an Freiheit zutrauen. Sie haben beim Spiel, bei schöpferischem oder bei den versch. Gestaltungsbereichen einen gewissen Freiraum, den sie selbstverantwortlich nutzen können.
- wir mit den Kindern viel kommunizieren.
- wir die Konfliktfähigkeit der Kinder unterstützen und fördern. Die Kinder sollen lernen, wie sie mit schwierigen Situationen, Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten richtig umgehen können bzw. welche Möglichkeiten der Lösungsfindung es gibt. Die Kinder lernen eine angemessene Frustrationstoleranz (wir lösen ihnen nicht sofort alle Konflikte bzw. „schaffen diese für sie aus der Welt“, sondern -- die Kinder finden selbst eine Lösung. Wir zeigen ihnen hierfür Handlungsmöglichkeiten oder –alternativen auf). Das stärkt in jedem Kind die Frustrationstoleranz.

Interkulturelles Lernen

- Empathie (sich in den anderen hineinversetzen) ist uns sehr wichtig
- Selbstvertrauen, -bewusstsein und –sicherheit (kennen der eigenen Stärken, Schwächen, Bedürfnisse und dieses benennen können)
- Neugierde, Offenheit und Interesse für andere Kulturen, Personen, Nationen
- Eigenen Standpunkt vermitteln können – basierend auf gegenseitigem Respekt
- Respektvoller Umgang unterschiedlicher kultureller Orientierung; vorurteilsfreie Begegnung
- Offenheit für das Lernen von anderen, Selbstreflexion

Kreativität

- Durch Erschaffen eines Umfelds, dass die Neugierde und das Experimentierverhalten der Kinder aktiviert, z. B.: vielseitig verwendbares Spiel-, Natur- und Alltagsmaterial; Raum und Zeit zur Verfügung stellen; Kinder probieren selbst aus und können neu kombinieren; Erkenntnisse und Erfahrungen werden selbst gesammelt und gegebenenfalls gemeinsam reflektiert.

- Die Kinder erweitern ihre Persönlichkeitsmerkmale wie: - Ausdauer – Neugier – Offenheit- Auseinandersetzung mit der Umwelt und der eigenen Person – differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit – Spontanität – Selbstvertrauen – Selbstbewusstsein – Selbstverantwortung – Empathie

Musik

- Singen im Morgenkreis
- Begrüßungs- und Schlusslied
- Singen von Geburtstagsliedern
- Jahreszeitliche/Jahreskreis bezogene Lieder
- Sing- und Kreisspiele
- Liedbegleitung mit Instrumenten
- Rhythmusübungen mit Instrumenten
- Klanggeschichten
- Musik anhören – mitsingen
- Musikmeditationen
- Tanzen zur Musik – frei oder nach Vorgabe
- musizieren mit Alltagsmaterialien bzw. mit den körpereigenen „Instrumenten“
- Fingerspiele
- Auszählverse
- Rhythmusverse

Bewegung

- Bewegungsspiele im Morgenkreis
- tanzen zur Musik
- Bewegung im Gruppenzimmer und am Gang – während der gesamten Spielzeit
- Bewegung im Mehrzweckraum frei oder angeleitet
- Gartenspielzeit – gezielt, geplante Gartenspiele bzw. Bewegungsspiele
- fahren mit den verschiedenen Fahrzeugen (Bobbycar, Traktor ...)
- Aufenthalte in der Natur
- Waldtage
- tanzen bei versch. Feiern

Gestaltung und Kultur

- Gestaltung der Räumlichkeiten unter Einbeziehung der Kinder (Partizipation)
- kulturelle Feste feiern
- Brauchtümer, Traditionen pflegen
- kl. Mahlzeiten (Geburtstagskochen usw.) zubereiten
- Fühl- und Tastangebote (auch bei Kneipp)
- untersch. Bildungsangebote mit versch. Techniken
- Höflichkeits- und Umgangsformen leben

Religion

Unter Berücksichtigung der evtl. versch. Religionen der Kinder werden dementsprechende Feste usw. gefeiert. Zur Zeit sind dies:

- St. Martin – teilen wird erfahrbar; durch Bilder, Lieder, Martinsfeier, Legende von St. Martin und vor allem durch Selbsterfahrung/Tun
- Nikolaus – wie bei St. Martin
- Advent – vorweihnachtliche Atmosphäre erleben (Deko, Adventslichter basteln), Adventskalender öffnen, Geschichten vorlesen, gemeinsam Weihnachtslieder singen, Bilderbücher vorlesen, Geschenke basteln und einpacken

Falls wir Kinder haben, die einer anderen Religionsgemeinschaft angehören, lassen wir dies natürlich in unsere päd. Arbeit einfließen.

Medien

- gemeinsames betrachten von Bildern, Bilderbüchern, DVD
- Musik zum Tanzen, singen oder auch mal um zur Ruhe zu kommen
- Fotos und Einlegeblätter der Portfolio-Ordner
- Kamishibai
- Bilderbuchkino (Kinotag)

Spracherziehung und Kommunikation

- auf die nonverbale Sprache und auf die Signale der Kinder achten
- sprachliches Vorbild für die Kinder sein

- freies Sprechen mit eigenen Worten, wo immer es möglich ist. Dies ist einer der wichtigsten Punkte der Spracherziehung.
- Erzählungen, Geschichten usw. frei nacherzählen lassen
- Kinder nicht verbessern, sondern die richtige Sprachform bzw. das Wort richtig wiederholen – eben ohne zu sagen: „das heißt aber...“
- betrachten von Bilderbüchern, die Interessen, Bedürfnisse, Erfahrungen von Kindern aufgreifen. Bilderbücher mit Themen, die für die Kinder interessant und gerade wichtig sind
- Bilderlexika
- versch. Puppenspiele
- Fingerspiele
- Geschichten im Jahreskreislauf erzählen und erzählen lassen
- singen von Liedern, die sich wiederholen
- Rollenspiele in der Puppen-, Bau- und Spielecke
- Rollenspiele bei Spielliedern
- Gespräche zu bestimmten Themen und in Alltagssituationen
- Bei Bedarf wird für die Kinder ein „Deutsch Vorkurs 240“ angeboten. Dieser hat vor allem die Entwicklung von Literacy-Kompetenzen zum Inhalt. Die Kinder werden, individuell und gezielt in Kleingruppen, in der sprachlichen Bildung gefördert. Der Kurs findet zu einem Teil im Kiga und zum anderen Teil in der Schule statt.

Umwelt und Natur

- versch. Angebote zu den einzelnen Jahreszeiten – wie z.B. sammeln von Materialien und daraus etwas basteln, herstellen...
- die versch. Jahreszeiten beschreiben, erfahren und bewusst wahrnehmen
- wir halten die Kinder an, Müll zu vermeiden bzw. diesen zu Trennen
- Abfalltrennung und Recycling, achtvoller Umgang mit den verschiedenen Materialien, gesunde (wenn möglich) regionale Brotzeit bzw. Zutaten für unsere „ich koche selbst“ Aktionen

Gesundheit

Ist laut Weltgesundheitsorganisation:

„Ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit und Gebrechen.“

Wir achten, im Rahmen unserer Möglichkeiten, auf:

- ausgewogene, gesunde Ernährung (Obst- und Gemüsekorb im Eingangsbereich – hier wird täglich, gemeinsam mit den Kindern, ein Teller voller gesunder Lebensmittel zubereitet)
- unbelastete Umwelt (soweit dies möglich ist)
- Achten der Umwelt – deshalb versuchen wir (soweit es uns irgendwie möglich ist) auf gesundheitsschädliches zu verzichten
- sichere Räume: Wärme, Unterkunft, Lärmbelastung, Hygiene, Kleidung, Geborgenheit, Schutz vor Gefahren, Fürsorge, Belüftung
- witterungsgerechte Kleidung
- selbstbestimmte körperliche Bewegung und Betätigung
- Zeiten der Anspannung, aber was mindestens genauso wichtig ist:
- Zeiten der Entspannung, Ruhe und Erholung
- Vermeidung von Über- und Unterforderung
- soziale Beziehungen eingehen
- emotionale Ausgeglichenheit und Entspannung

Mathematik und Naturwissenschaft

- in allen möglichen Alltagssituationen Zählen (z.B. im Morgenkreis – wie viele Kinder sind heute da – wie viele Kinder fehlen auf die Gesamtgruppe – wer fehlt; beim Geburtstagskreis wird bei den Geburtstagsraketen von 10 abwärts gezählt)
- Erklärung und Verwendung von Mengenbegriffen (z.B. groß, klein, viel, wenig, Mengen bestimmen, legen, erkennen können)
- Raumverständnis (oben, unten, daneben, rechts, links...)
- sprachliche Formulierung und Aufforderungen von Begrifflichkeiten (wie „Gib mir bitte „eins“ oder „viele“...“)
- auffädeln nach Menge, Größe und Farbe
- Puzzle, Steckspiele
- geometrische Formen erkennen, benennen
- versch. Experimente mit Luft, Wasser, Feuer, Magneten usw.
- Tischspiele wie Memory, Würfelspiele...
- Aufsagen, gemeinsames Sprechen von Versen, Mathematik fließt somit in die Sprache ein bzw. umgekehrt

8.8 Beobachtung – Entwicklungsdokumentation

„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.“ (Auszug aus dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan)

Mit der Portfoliomappe die für jedes Kind, ab dem ersten Tag in unserer Einrichtung, angelegt wird und in den standardisierten Beobachtungsbögen „Seldak“, „Sismik“ und „Perik“, können wir die Entwicklung des Kindes schriftlich festhalten. Anhand dieser Beobachtungen leiten wir weitere Entwicklungsschritte für das einzelne Kind ab. Außerdem dienen diese Beobachtungen bei Elterngesprächen als gute Grundlage. Wobei hier ganz klar gesagt werden muss, dass die Portfoliomappe der Kinder aussagekräftiger ist als jeder standardisierte Beobachtungsbogen.

9. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Dem Übergang in die Grundschule ist ein eigener Förderschwerpunkt gewidmet. Die Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Aufgabe des Kiga ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt mit dem ersten Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine **partnerschaftliche Zusammenarbeit** von Eltern, Kiga und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kiga und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Der Kiga arbeitet insbesondere mit jener(n) Grundschule(n) zusammen, die sich in der näheren Umgebung befindet(n). Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen. Mögliche Besuchssituationen sind:

- Lehrkräfte der Grundschule besuchen den Kiga
- Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen
- Erzieherinnen besuchen die Grundschule
- Grundschüler und Lehrkräfte besuchen den Kiga
- Gemeinsames Singen im Kindergarten oder in der Schule

- Bei Kindern, die an einem Vorkurs Deutsch 240 teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor. An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kiga-Jahres voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kiga und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kiga-Anteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kiga-Jahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kiga-Jahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten Jahr beginnt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule.

10. Qualitätssicherung

Um Kinder in ihrer Entwicklung und Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe kompetent zu unterstützen, kommt es auf die Persönlichkeit und die Qualifikation des Fachpersonals an.

In **Teambesprechungen** finden sowohl gruppenspezifische Fragen als auch konzeptionelle, pädagogische und organisatorische Fragen und Probleme Platz. Eine lebendige Teamarbeit, überträgt sich auf die Kinder und die Eltern und sie stärkt die eigene Arbeitszufriedenheit.

Als Team wollen wir uns ständig weiterbilden. Um neue pädagogische Erkenntnisse zu erfahren, sind wir alle gewillt und auch verpflichtet, **Fortbildungen** (Team- bzw. Einzelfortbildungen) wahrzunehmen.

Der „**regionale**“ **Arbeitskreis**, der „**Leitungs**“ **Arbeitskreis**, in dem sich verschiedene Kindergärten zusammengeschlossen haben, um sich auszutauschen, sind auch ein Teil der Fortbildungsmaßnahmen.

Um einen Austausch auch innerhalb der **BRK Einrichtungen (SR-BOG)** zu gewährleisten, treffen sich die Leitungen in regelmäßigen Abständen zu **Leitungsteams**.

Über das Bayerische Rote Kreuz steht unsere Einrichtung im ständigen Austausch mit der dortigen **Fachberatung** und mit anderen BRK Kita-Einrichtungen.

Alle Kindertagesstätten des BRK arbeiten nach einem **Qualitätshandbuch**, welches die Arbeit für alle am Bildungsprozess beteiligten Personen transparenter macht und gleichzeitig einen hohen Standard der pädagogischen Arbeit sicherstellt. Es soll auch der Reflexion und Weiterentwicklung dienen.

Ein wesentliches Merkmal der Qualitätssicherung kommt auch der **Konzeptionsfortschreibung** zu. Hier wird jährlich gemeinsam mit dem Team überlegt/besprochen, ob konzeptionell etwas zu ändern ist. Die Konzeption liegt im Kiga aus und kann jederzeit eingesehen bzw. zu Lesen ausgeliehen werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die **Beschwerdekultur**. Wir verstehen uns als lernende Einrichtung, was bedeutet, dass Vorschläge von den pädagogischen Fachkräften, von Fortbildungen, von Kindern oder von den Eltern soweit wie möglich, in die Arbeit mit den Kindern, einfließen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass zur **Sicherstellung der Qualität** unserer Arbeit regelmäßige Dienst- und Teambesprechungen gehören, sowie die Teilnahme an Fortbildungen, Arbeitskreisen und Besprechungen des pädagogischen Fachpersonals. Das Erarbeiten von Fachliteratur dient ebenfalls der Qualitätssicherung.

Die jährliche **Elternbefragung** in der Wünsche/Anregungen formuliert werden können, wird im Team und gegebenenfalls mit dem Elternbeirat besprochen und wenn möglich in die Arbeit mit aufgenommen.

11. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wichtigkeit dieser Partnerschaft Eltern/Kiga

Grundlegende Voraussetzung der Kindergartenarbeit ist eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Im Sinne des BayKiBiG, sind durch Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern und Grundschule, die Bemühungen zur Erziehung und Bildung des Kindes möglichst gegenseitig zu ergänzen und unter besonderer Beachtung des Art. 14, aufeinander abzustimmen.

Zum Kindergartenbeginn im Herbst wird von den Eltern ein Kindergartenbeirat gewählt. Dieser fördert die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal, aber auch zwischen Kindergarten, Träger und Schule. Bei Entscheidungen des Kindergartens wird der Beirat gehört und kann **beratend** zur Seite stehen.

Die wichtigsten Punkte unserer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Unter folgenden Aspekten betrachten wir die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft im Kindergarten:

Erst- und Aufnahmegespräch

Dieses Gespräch dient zum gegenseitigen Kennenlernen und um wichtige Informationen über das Kind zu erhalten, wie z.B. Vorlieben, Abneigungen, Besonderheiten. In diesem Rahmen wird den Eltern ermöglicht, Wünsche zu äußern und Fragen zu klären. Den Eltern werden Einblicke in die pädagogische Arbeit und das pädagogische Vorgehen gewährt, beispielsweise über den Ablauf der Eingewöhnung. Im Anschluss können die Räumlichkeiten besichtigt werden.

Tür- und Angelgespräche

Täglich haben Eltern und Erzieher die Möglichkeit sich während der Bring- und Abholzeiten über individuelle Begebenheiten auszutauschen. Dies ist der schnellste und einfachste Weg der Kommunikation und dient dazu sich gegenseitig auf den aktuellen Stand zu bringen und daran anzuknüpfen. Dies schafft auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang miteinander.

Entwicklungsgespräche

Diese finden mindestens einmal jährlich statt. Sie dienen dazu, die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren. Dabei werden sämtliche Entwicklungsbereiche und erworbene Kompetenzen besprochen. Dazu gehört das Sozialverhalten (Spielverhalten, Durchsetzungsvermögen, Rücksichtnahme, Umgang mit anderen Kindern, etc.), die personale Kompetenz (Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Motivation), Motorik (Bewegungsdrang, Auge-Hand-Koordination, Fein- und Grobmotorik, etc.), Lebenspraxis (Sauberkeitserziehung, an- und ausziehen, Brotzeit machen etc.). Wir orientieren uns insbesondere an den Stärken und Fähigkeiten der Kinder und unterstützen die

Eltern, wenn Förderbedarf bei den Kindern besteht. Es findet ein intensiver Austausch statt, bei dem auch Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse der Eltern berücksichtigt werden.

Es ist den Eltern jederzeit möglich, zusätzliche Gespräch mit uns zu vereinbaren.

Elterninfo

Über die momentanen Schwerpunkte der Kindergartenarbeit informieren wir die Eltern per Elternbrief (über die KiTa App „Stramplerbande“). Hieraus sind auch Termine für Feste, Feiern, Elternabende, Schließtage etc. ersichtlich.

Elternabend, Informationstreffen

Bei Gruppenelternabenden wollen wir unsere pädagogische Arbeit für die Eltern transparent machen. Ebenso werden Elternabende mit Referenten/innen angeboten (hier sind wir über Anregungen/Wünsche seitens der Eltern sehr dankbar).

Des Weiteren bieten wir Familienfeste und Ausflüge an.

Elternberatung

Bei Tür- und Angelgesprächen kommen wir kurz mit den Eltern ins Gespräch. Auskünfte über den Entwicklungsstand erhalten sie gerne, wenn Sie Bedarf haben (einfach Termin vereinbaren) oder beim jährlichen Entwicklungsgespräch.

Elternmitarbeit

In vielerlei Hinsicht erwünscht und notwendig ist die Mitarbeit der Eltern. Wir möchten gerne ein **MITEINANDER – ZUM WOHL DER KINDER**.

Hier sollen sich **alle Eltern**, so gut es ihnen möglich ist, **beteiligen**.

Wir freuen uns über **jede helfende Hand**.

Elternhospitation

Sehr schön und als überaus wertvoll hat sich die Hospitation der Eltern im Kindergarten bewiesen. Hier können die Eltern am Kindergartenalltag teilnehmen, indem sie einen Vormittag im Kindergarten verbringen. Die Praxis hat gezeigt, dass die Möglichkeit der jährlichen Hospitation von den Eltern immer wieder gewünscht und gerne genutzt wird. Natürlich sind auch die Kinder sehr stolz, wenn Mama oder Papa mal einen Vormittag im Kindergarten sind und gemeinsam gespielt, gebastelt

usw. wird. Am besten Sie planen einen Tag, für die Hospitation, in Ihre Urlaubsplanung mit ein.

Elternmitentscheidung

Durch den Elternbeirat können die Eltern beratend bei Entscheidungen, die den Kindergarten betreffen, mitwirken.

Außerdem wird einmal pro Jahr ein Elternfragebogen ausgegeben, hier können die Eltern gegenüber dem Personal Rückmeldungen über die Kindergartenarbeit, Öffnungszeiten, usw. mitteilen.

Des Weiteren gibt es einmal jährlich auch einen Fragebogen zu den aktuellen Buchungszeiten (passen diese oder eben nicht...).

UNSER WUNSCH AN SIE

Ein persönliches Gespräch ist der sinnvollste Weg, um alle Belange der Kinder zu klären. Wir freuen uns bei Unklarheiten auf ein Gespräch mit Ihnen. Dafür nehmen wir uns gerne Zeit – weil es uns am Herzen liegt, dass sich die Kinder und deren Eltern bei uns gut aufgehoben fühlen. Dazu gehört auch, dass man „ungeliebte“ Themen genauso bespricht wie „geliebte“ Themen.

12. Tagesablauf – auch unter Punkt 5 beschrieben

7.00 Uhr – 8.00 Uhr:

- Bringzeit
- Elternkontakte
- Tür- und Angelgespräche
- persönliche Begrüßung

8.00 Uhr – 12.00 Uhr:

Morgenkreis - indem sich die Kinder beim Morgenkreis als „Gruppe“ erleben, wird das Gruppenzugehörigkeitsgefühl vertieft.

- Ankündigung zu möglichen pädagogischen Handlungseinheiten

Nach dem Morgenkreis:

- im Gruppenzimmer können die Kinder ihre Tätigkeiten in der Regel frei wählen und solange mit den Materialien „arbeiten“, wie es ihnen gefällt
- der Spielflur, der Mehrzweckraum werden bespielt

- die Kinder können sich auch gegenseitig in den Gruppen besuchen
- Möglichkeit zur gleitenden Brotzeit
- auf freiwilliger Basis – Möglichkeit zu Kleingruppenangeboten (Gespräche, Erzählungen, Basteln, Kochen, Entspannungsübungen usw.) hier achten wir darauf, dass alle Kinder „mal“ mitmachen
- Gesamtgruppenangebote (zu bestimmten Anlässen)

12.00 Uhr – 14.00 Uhr:

- Abholzeit
- Um 12.30 Uhr gibt es für die angemeldeten Kinder Mittagessen
- Elternkontakte
- persönliche Verabschiedung

13. Essen und Getränke

Das Frühstück bzw. die Brotzeit geben die Eltern ihren Kindern mit in den Kiga. Auf **gesunde und abwechslungsreiche Lebensmittel, sowie umweltschonende Verpackung**, soll hierbei geachtet werden. Die Kinder machen „gleitende“ Brotzeit, d.h. jedes Kind isst, wann es Hunger hat. So lernen die Kinder ihr individuelles Hungergefühl kennen und stillen es nach Bedarf.

Am Brotzeitisch stehen immer mehrere Plätze zur Verfügung. Hier ist uns eine gemütliche und entspannte Atmosphäre, bei der sich die Kinder wohlfühlen, das Miteinander genießen und sich unterhalten können, sehr wichtig.

In der Einrichtung stehen den Kindern Trinkbecher zur Verfügung, die sie mit ihrem „Garderobenzeichen“ (mittels Klettband) versehen. Dadurch hat jedes Kind, über den gesamten Kiga-Tag, seinen eigenen Becher und wir können sehen wer noch nicht getrunken hat und fordern dann dieses Kind dazu auf. Als Getränke werden Wasser, versch. Saftschorle, Milch und immer wieder mal Tee o.ä. angeboten. Ebenso bieten wir den Kindern tägl. Obst und Gemüseteller an.

Ab 12.30 Uhr können die Kinder im Kiga ein warmes Bio-Mittagessen zu sich nehmen. Hierfür melden es die Eltern an. Wir bekommen das Essen von der Firma

apetito geliefert, kochen es im Kiga fertig und dann... können es sich die Kinder schmecken lassen.

14. Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt generell über das online Portal der Stadt Bogen. Hier müssen die Eltern erst ihre Daten eingeben und die Wunscheinrichtung für das Einzugsgebiet der Stadt Bogen festlegen.

Wenn die Anmeldefrist zu Ende ist, werden die Plätze (nach den Aufnahmekriterien unter Punkt4) vergeben, hier wird soweit es möglich ist, auf die Wünsche der Eltern eingegangen.

Die Anmeldung Ihres Kindes ist im Online Portal das ganze Jahr über möglich.

Nach der schriftlichen Zusage (per Mail) können sie telefonisch einen Termin unter 09422/1611 vereinbaren, um den Bildungs- und Betreuungsvertrag für ihr Kind zu erstellen.

Ansprechpartnerin hierfür ist die Kiga-Leitung Frau Petra Löw.

Folgendes ist zur Anmeldung mitzubringen:

- Ihr Kind – um sich gegenseitig kennen zu lernen
- Geburtsurkunde des Kindes
- Abstammungsurkunde der Eltern (falls Sie nicht in Deutschland geboren sind)
- Gelbes Vorsorgeuntersuchungsheft oder vom Arzt unterschriebene Teilnahmekarte
- Impfpass (bitte auch an die Masernschutzimpfung denken)
- ggf. Sorgerechtsbescheid/Negativbescheid
- Kontodaten, Handynummer, eMail-Adresse, Name, Adresse und Telefonnummer von Abholberechtigten (sofern es nicht die Eltern sind)
- „Notfalltelefonnummer“ – wenn Sie mal nicht zu erreichen sind
- 10€ Anmeldegebühr werden fällig und bei Kiga-Start vom angegebenen Konto abgebucht

Etwas Zeit – für eine Hausführung, zum Informationsaustausch, für Fragen, usw.

15. Kooperation und Vernetzung:

Wir verstehen die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen als selbstverständlich, um eine optimale Entwicklung der Kinder zu gewährleisten, sei es zu deren Förderung oder bei Bedarf auch zum Schutz des Kindes.

Wir kooperieren

- Mit dem Roten Kreuz – spielerische Erste Hilfe mit den Kindern üben/jährlicher Welt-Rot-Kreuz-Tag wird mit den Kindern auf unterschiedliche Art und Weise gefeiert
- Mit der Pfarrgemeinde – bei Festen und Feiern unterstützen wir uns gerne
- Mit den Fachakademien und Berufsfachschulen – Praktikanten sind bei uns herzlich willkommen
- Mit der Stadt – stehen uns mit Rat und Tat zur Seite;
- Mit der Grundschule – s. Kooperation mit der Grundschule
- Mit den Vereinen – wir unterstützen uns gegenseitig
- Mit Logopäden – Beratung/Gespräche/Förderung nach Bedarf
- Mit Ergotherapeuten – Beratung/Gespräche/Förderung nach Bedarf
- Mit der Polizei – die Schulanfänger üben praktische Verkehrssicherheit mit einem Polizisten beim Stadtspaziergang
- Mit der Feuerwehr – Feueralarm-Übungen; Besuch des Feuerwehr-Hauses in Bogen
- Mit dem ADAC – Verkehrserziehung der Schulanfänger-Kinder
- Mit der Erziehungsberatungsstelle – Beratung/Gespräche/Förderung nach Bedarf
- Mit der Frühförderstelle – Beratung/Gespräche/Förderung nach Bedarf
- Mit den Förderschulen – Beratung/Gespräche/Förderung nach Bedarf
- Mit dem Jugendamt – Beratung/Gespräche/Unterstützung nach Bedarf

*Spiel –
ist die höchste Form
der Kindesentwicklung*

(Fröbel)

Impressum:

BRK Kiga St. Andreas
Degernbach 31a
94327 Bogen
09422 1611
sanktandreas@kvstraubing.brk.de

Träger:
BRK Kreisverband Straubing-Bogen
Siemensstraße 11a
94315 Straubing